

Derfflinger drang mit seinen Dragonern sofort ein und suchte sich des Tores zu bemächtigen. Gleichzeitig erfolgte ein Angriff von 400 Mann, welche auf den mitgebrachten Rähnen die Havel überschritten hatten, von der andern Seite. Die Brandenburger drangen endlich in die Stadt ein; es entspann sich ein hartnäckiges Straßengefecht, in welchem die Schweden unterlagen. 390 Schweden fielen; 270 Mann mit dem Obersten Wangelin wurden gefangen.

3. Die Jagd hinter den Schweden. Der schwedische Oberfeldherr suchte nach der Vernichtung seines Zentrums die getrennten Heeresteile wieder zu vereinigen; aber gerade dieses mußte der Kurfürst verhindern. Die in Havelberg stehenden Schweden waren auf Neu-Ruppin abgezogen; eine Verfolgung war also unmöglich. Die in Brandenburg stehenden Schweden mußten ihren Rückzug durch die gefährliche, infolge der unaufhörlichen Regengüsse in Sumpf und Morast verwandelte Havelniederung nehmen. Sie suchten vor allem Rauen zu erreichen, von wo aus sie über Börnicke, Cremmen und Dranienburg, oder über Linum und Fehrbellin das freie, sichere Land erreichen konnten. Dieser Teil des schwedischen Heeres durfte auf keinen Fall entkommen. Durch Streifcorps, die der Kurfürst nach Dranienburg, Cremmen und Fehrbellin entsandte, wurden den Schweden die Ausgänge aus dem Rhinluch verlegt. Mit der Reiterei und 500 Mann auserlesenen Fußvolkes auf Wagen begann der Kurfürst am 26. Juni die Verfolgung, welche durch den heftigen Regen und die grundlosen Wege sehr erschwert wurde. Am Abend des 26. Juni bezogen die Brandenburger Beiwacht bei Barnewitz. Am 27. Juni früh eilte der Kurfürst mit 2000 Reitern den andern Truppen voraus. Bei Gohlig wurde die feindliche Nachhut eingeholt und mit bedeutendem Verluste nach Rauen zurückgeworfen.

Noch an demselben Tage versicherte sich der Kurfürst des Besitzes der Stadt Rauen und des von dieser Stadt nach Norden führenden schmalen Dammes, auf dem allein der dortige Bruch zu durchschreiten war. Nordöstlich von Rauen breitet sich eine große, sandige Hochfläche, der Glien aus, an deren Nordabhang Cremmen liegt. Nordwestlich vom Glien liegt eine ähnliche, aber kleinere Hochfläche, das „Land Bessin“, und an deren Nordrande das Städtchen Fehrbellin. Über diese Hochflächen nahm das schwedische Heer eiligst seinen Rückzug, um bei Fehrbellin den Ausgang aus dem Luch zu gewinnen. Da die Schweden sich nach Linum wandten, schlug Derfflinger vor, ihnen über Cremmen mit der Reiterei zuvorzukommen und auf diese Weise den Rückzug abzu-